

## Von der Weberei auf die Freilichtbühne

Das Kneipen-Quiz geht als „Kombinat“ neue Wege

■ Gütersloh (NW). Claudia schaut angestrengt auf den Zettel, der vor ihr auf dem Tisch liegt. Auch die anderen in Claudias Gruppe „Streberer“ grübeln. Kurz beraten sich die Freunde, doch irgendwie können sie sich nicht einigen. Da kommt Quizmaster Philipp Fleiter vorbei, lehnt sich an den Tisch: „Das ist doch genau eure Frage: Wie heißt MacGyver mit Vornamen?“ Schließlich schreibt Claudia dann doch eine Antwort auf, weiter zur nächsten Frage.

Das Gütersloher Kneipen-Quiz: Was vor etwa einem Jahr als Spaß um TV-Star Joko Winterscheidt begann, ist mittlerweile immer noch ein Spaß – jedoch auf ganz neuem Level. Mit Radiomoderator und Autor Philipp Fleiter begeistert das Quiz mittlerweile monatlich mehr als 200 Besucher. Schon nach kurzer Zeit musste Quiz vom Wintergarten der Weberei auf den gesamten gastronomischen Bereich ausgeweitet werden, um dem Ansturm Herr zu werden. Seitdem folgten viele Abende mit Gästen von zehn bis 75 Jahren, vielen Lachern, Teamwork und einer Menge Spaß.

„Am schönsten für mich ist, wie die Leute alle mitgehen. Das Kneipenquiz hier ist viel mehr als stumpfes Fragen vorlesen – eigentlich ist es eine Stand Up Performance mit Quiz“, sagt Fleiter. „Aber am Ende geht es natürlich um jeden Punkt – da sind die Teams sehr ehrgeizig.“

Dafür schreibt der Moderator jeden Monat mit seinen Kollegen Luise Winkler, Joko Winterscheidt und Tim Böning frische Fragen, viele davon mit regionalem Bezug. „Uns ist es wichtig aktuell, regional und westfälisch-schlüpfrig zu sein“, so Luise Winkler. Fragen aus der Retorte funktionierten nicht, weshalb alle Fragen selbst erfunden und oft noch am Tag selbst ausgetauscht wurden.

Der Erfolg des Kneipen-Quiz sorgte jetzt dafür, dass die Organisatoren mit ihrem Konzept neue Wege einschlagen wollen. So soll es etwa Mitte August als Open-Air-Quiz auf der Freilichtbühne im Mohns Park stattfinden.

Zudem wollen die drei Macher auch unter dem Namen „Quiz-Kombinat“ Quizrunden für Firmen, Vereine, Familien und Freunde anbieten. „Wir wurden mit Anfragen überannt, ob es nicht möglich sei, unser Quiz auch auf anderen Plattformen zu präsentieren“, so Böning. Dabei stellt das Kombinat die Moderatoren oder macht auch andere Personen, etwa den Chef der Firma, zum Quizmaster. Alle Fragen würden dabei individuell auf die Veranstaltung zugeschnitten. Das Ganze könne auf iPads, mit Hilfe von Buzzern oder aber ganz klassisch mit Stift und Zettel stattfinden.

Am 13. März geht das Quiz in der Weberei in die nächste Runde, mehr Informationen gibt es im Internet.

[www.quiz-kombinat.de](http://www.quiz-kombinat.de)

»Aktuell, regional und westfälisch«



Kniffliges in der Weberei: Kneipenquiz-Moderator Philipp Fleiter bei der Arbeit.

## Handtaschen aus Autos geklaut

Täter schlagen Seitenscheiben ein / Polizei warnt

■ Gütersloh (NW). Unbekannte Täter haben am Dienstagmorgen aus zwei Fahrzeugen Handtaschen gestohlen. Am Knappweg schlugen die Diebe die Scheibe der Beifahrertür an einem Fiat Punto ein und stahlen eine blaue Handtasche, in der sich Ausweise, Kreditkarten und eine Geldbörse mit Bargeld befanden. Auch an der Eimerheide wurde die Seitenscheibe der Beifahrertür an einem Fiat Bravo eingeschlagen. Hier erbeuteten die Täter eine braune Handtasche der Marke Louis Vuitton mit ähnlichem Inhalt wie im ersten

Fall. Die Polizei sucht in beiden Fällen Zeugen unter Tel. (05241) 86 90 entgegen.

In diesem Zusammenhang weist die Polizei darauf hin, keine Wertgegenstände im Fahrzeug liegen zu lassen. „Ein Auto ist kein Tresor“, sagt Polizeisprecher Karl-Heinz Stehrensberg. Durch offene sichtbare Wertgegenstände werde ein vermeidbarer, zusätzlicher Tatanreiz geschaffen. „Auch sogenannte Verstecke unter Fußmatten oder in den Seitenscheiben sind für Autoknacker längst keine Geheimnisse mehr“, mahnt Stehrensberg mehr Verantwortung an.

## Ideen für die digitale Welt

Wettbewerb der Deutschen Bank

■ Gütersloh (NW). Ein Hashtag kann Gruppen mobilisieren, Musikstars werden über YouTube geboren und Rathäuser sind online erreichbar. Die digitale Revolution hat viele Gesichter. Die Deutsche Bank Gütersloh sucht deswegen gemeinsam mit der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ unter dem Motto „Stadt, Land, Netz! – Innovationen für eine digitale Welt“ die besten Ideen, die Deutschlands Zukunft im digitalen Zeitalter gestalten.

„Die digitale Vernetzung zieht einen tiefgreifenden Wandel in allen beruflichen und privaten Lebenswelten nach sich – ob wir wollen oder nicht“, sagt Martin Renker, Vorsitzender

der Regionalen Geschäftsleitung West der Deutschen Bank. Er sei davon überzeugt, dass Deutschland hat für diese Zukunft viel zu bieten habe. „Überall gestalten kreative Köpfe Ideen für ein wettbewerbsfähiges Deutschland in der vernetzten Welt“, so Renker. Bis zum 15. März können sich alle Projekte aus Gütersloh und Umgebung in den Kategorien Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Umwelt, Bildung und Gesellschaft bewerben. Eine Jury wählt die 100 besten Ideen aus, die am 19. Mai bekanntgegeben werden. Die Preisverleihung findet dann im November in Berlin statt.

[www.ausgezeichnete-orte.de](http://www.ausgezeichnete-orte.de)



Leidenschaft für die Luftfahrt: Hagen Franke, Marcus Herbote und Marc Tecklenborg bilden den Vorstand des neuen „Verein zur Förderung der Dokumentation der Luftfahrtgeschichte in Gütersloh“.

FOTOS: RAIMUND VORNBAUMEN

## „Treibstoff“ für Freunde der Luftfahrt

Alles in Eigenleistung: Junger Verein restauriert einen Jagdbomber für geplantes Museum

VON KATHARINA ENGELHARDT

■ Gütersloh. Die neueste Erregungsträger trägt Tarnmuster, ist 19 Meter lang und 13 Meter breit, zurzeit wartet sie auf einen frischen Anstrich und benötigt noch jede Menge Schrauben: Ein echter Jagdbomber, eine „Suchoi“, ist der ganze Stolz des jungen „Verein zur Dokumentation der Luftfahrtgeschichte in Gütersloh“. Mit dieser Maschine will die Initiative um Marc Tecklenborg, Marcus Herbote und Hagen Franke ein Museum aufbauen, das die Geschichte des Flugbetriebs in Gütersloh nacherzählen soll.

Die drei kennen sich bereits seit Kindheitstagen, haben stundenlang nebeneinander am Zaun des Gütersloher Flughafens gestanden, als dort die Royal Air Force stationiert war, immer dabei und im Anschlag ihre Fotokameras – Jets fotografieren, Piloten, alles einfach ablichten, was das Treiben auf dem Flugplatz so hergibt.

Um 1985 etwa, da haben sie sich kennengelernt, Herbote und Franke, – Tecklenborg kam später dazu – als 13, 14-jährige luftfahrtinteressierte Teenager, „man kam ja irgendwie ins Quatschen“, erinnert sich Hagen Franke (42), zweiter Vorsitzender und vor allem technischer Sachverständiger des Vereins. „Wir waren doch jeden Tag dort.“ Nur wenn es mal sehr bedeckt und neblig war oder die Briten einen Feiertag hatten, gab es nichts zu bestaunen – kein Flugbetrieb. Hingefahren sind sie dann aber doch. Wie jeden Tag. Um die Kampffjets zu bestaunen, 40 bis 50 Starts legten sie an einem Tag hin. Was genau die Faszination damals ausgelöst hat? Die ausgeklügelte



„Schwenkflügel“: Die Außenflügel der Suchoi sind schwenkbar, in einem Bereich von 28 bis 62 Grad manuell steuerbar.

Technik, der gewaltige Sound, die Schnelligkeit: „Irgendwie war es all das zusammen“, sagt Marcus Herbote (46). Und all das hält die Fliegerei-Begeisterten auch noch lange nach dem Abzug der Royal Air Force 1993 beisammen.

Im vergangenen Dezember hoben sie den „Verein zur Dokumentation der Luftfahrtgeschichte in Gütersloh“ aus der Taufe, und damit auch gleich die

### Die Suchoi wiegt sechs Tonnen

Idee zu dem Museum, das nicht nur den militärischen Alltag abbilden soll, sondern auch das zivile Miteinander von Briten und Deutschen. „Uns geht es ja nicht bloß darum, einfach ein Kampffjet zu zeigen“, sagt Marc Tecklenborg (38) und fügt nachdrücklich hinzu: „Wir wollen die ganze Geschichte des Flugplatzes Gütersloh und die

Zeit des Kalten Kriegs abbilden und zeigen.“ Dafür sammeln sie alte Dokumente und Schriftstücke aller Art, und Bilder natürlich – mehr als 5.000 sind es bereits – die auch das gesellschaftliche Zusammenleben von Soldaten und Zivilisten zeigen. Exponate wie die Suchoi etwa sollen das Erzählte erlebbar und greifbar machen.

Zurzeit zählt der junge Verein 20 Mitglieder und wie so oft bei privaten Initiativen ist vor allem eines knapp: Geld. „So eine Maschine allein zu transportieren ist sehr aufwendig und mit hohen Kosten verbunden“, sagt Marcus Herbote. Bislang schultere man alles in Eigenleistung. Die Suchoi kam Anfang Januar zerlegt und mit einem Spezialtransport aus Ahaus – die ehemalige NVA-Maschine bringt immerhin sechs Tonnen auf die Wage. Im Kalten Krieg diente dieser Jagdbomber russischer Herstellung der Nationalen Volksarmee, und später, nach der Wende, der Bundeswehr zu Testzwecken. An den Flügeln entdeckt der aufmerksame Betrachter noch die letzten Reste der rot-goldenen Farbe. Nachdem eine Softwarefirma die Suchoi von der Bundeswehr zu Ausstellungszwecken übernommen hatte, kam Marc Tecklenborg über Kontakte zu ihr – und erhielt das Angebot, sie für das Museum zu übernehmen.

Hagen Franke kümmert sich federführend um die Restaurierung. Einen Bauplan etwa benötigt der gelernte Zerspaner dafür nicht. „Mit etwas technischem Verstand bekommt man das alleine hin.“ Rund 400 Schrauben sind in und an der Maschine verbaut, viele davon



Kennung mit Stern: Anhand dieser Zahlenkombination ist der Jagdbomber identifizierbar.

fehlen, das Cockpit lässt sich im jetzigen Zustand nur mit Gewalt aufhebeln: „Die Hydraulik ist defekt.“

Die Ersatzteil-Suche gestaltet sich schwierig, denn obwohl das Modell nicht mehr gebaut wird, hat das polnische Militär kürzlich beschlossen, ihre alten Suchois bis zum Jahr 2020 in Betrieb zu halten – „und seitdem kaufen sie Ersatzteile wie verrückt“, weiß Franke. Für die Gütersloher Suchoi wäre noch einiges an „Zubehör“ notwendig, „bis wir sie ausstellen können“, sagt er. Das Innenleben des Cockpits etwa fehlt noch komplett. Die Gruppe durchforstet auf ihrer Suche nach Teilen die Internethandelsplattform Ebay, nutzt ihr Netzwerk. Über eben jenes gelangte der Verein auch zu seinem zweiten Exponat: einem „Harrier“, genauer einem Teil davon – das Cockpit lagert in einem Schuppen und wartet auf seine Restaurierung. Der Name dieses Kampffjets dürfte den Fans

bringer geläufig sein. Der Harrier war lange in Gütersloh stationiert, „den kennen hier viele, denen geht das Herz auf“, sagt Hagen Franke. Auch dieses Stück soll bald mit viel Herzblut und in Eigenleistung

### Das Innenleben des Cockpits fehlt

restauriert werden. Wie lange das dauert, bestimmt allein der Geldbeutel. Bis dahin kümmern sich die Luftfahrtfreunde um eine feste Bleibe und eine Heimat für ihr Museum: War kürzlich noch das ehemalige Areal des Flugplatzes angedacht, befinden sich Tecklenborg, Herbote und Franke mit der Stadt in Gesprächen um ein anderes Gelände. Dies befindet sich laut Tecklenborg „in direkter Nähe“ zum Flugplatz und mit genügend Platz, um Exponaten wie der Suchoi ein Zuhause geben zu können.



Harrier: Das Cockpit wird zurzeit im Schuppen von Marc Tecklenborg gelagert, es soll bald restauriert werden.

FOTO: PRIVAT

### INFO

#### Der Flugplatz hat viel zu erzählen

- ◆ Der Flugplatz Gütersloh wurde von 1937 bis 1945 von der deutschen Luftwaffe als Fliegerhorst benutzt, danach diente er den amerikanischen sowie britischen Streitkräften.
- ◆ Die Royal Air Force (RAF) hatte hier neben Kampfflugzeugstaffeln auch Transporthubschrauber stationiert.
- ◆ Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs begann der Abzug der RAF. Den letzten Flug absolvierten die Briten 1993.
- ◆ Der Verein möchte künftig Veranstaltungen anbieten wie einen „Family Day“ in Anlehnung an die Zeit mit den britischen Streitkräften, oder auch Ausstellungen zum Thema Militärliegerei.
- ◆ Der Verein freut sich über Unterstützung. Nicht nur schriftliches Material oder Fotos, auch Zeitzeugen werden gesucht, die über den Flugbetrieb berichten mögen.
- ◆ Kontakt: [info@vdlgt.de](mailto:info@vdlgt.de)